

Wiebke Lehmkuhl

**Bundesjugendorchester
Elias Grandy**

**Freitag
5. April 2024
20:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Wiebke Lehmkuhl *Alt*

Bundesjugendorchester

Elias Grandy *Dirigent*

Freitag

5. April 2024

20:00

Pause gegen 20:45

Ende gegen 21:45

Live auf WDR3

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

KölnMusik in Kooperation mit Westdeutscher Rundfunk

PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Vorspiel

Isoldes Liebestod

aus: Tristan und Isolde WWV 90 (1857–59)

Handlung in drei Akten. Libretto vom Komponisten

Alma Mahler / Colin Matthews / David Matthews

Sieben Lieder für mittlere Stimme und Orchester

Die stille Stadt

Gefunden

Licht in der Nacht

Waldseligkeit

Französisches Wiegenlied

Bei dir ist es traut

Gesang am Morgen

Pause

Richard Strauss 1864–1949

Also sprach Zarathustra op. 30 TrV 176 (1896)

Tondichtung (frei nach Friedrich Nietzsche) für großes Orchester

Sehr breit – Von den Hinterweltlern: Weniger breit –

Von der großen Sehnsucht: Bewegter – Von den Freuden

und Leidenschaften: Bewegt – Das Grablied: Etwas ruhiger,

andachtvoll – Von der Wissenschaft: Sehr langsam –

Der Genesende: Energisch – Das Tanzlied

DIE GESANGSTEXTE

Die stille Stadt

Text Richard Dehmel, 1863–1920

Liegt eine Stadt im Tale, ein blasser
Tag vergeht; es wird nicht lange
dauern mehr; bis weder Mond
noch Sterne, nur Nacht am
Himmel steht.

Von allen Bergen drücken Nebel
auf die Stadt; es dringt kein
Dach, nicht Hof noch Haus, kein
Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken.

Doch als den Wanderer graute, da
ging ein Lichtlein auf im Grund;
und durch den Rauch und Nebel
begann ein Lobgesang, aus
Kindermund.

Gefunden

Text Otto Julius Bierbaum,
1865–1910

Laue Sommernacht; am Himmel
Stand kein Stern; im weiten Walde
Suchten wir uns tief im Dunkel,
Und wir fanden uns.

Fanden uns im weiten Walde
In der Nacht, der sternenlosen,
Hielten staunend uns im Arme In
der dunklen Nacht.

War nicht unser ganzes Leben So
ein Tappen, so ein Suchen? Da:
In seine Finsternisse, Liebe, fiel
dein Licht.

Licht in der Nacht

Text Otto Julius Bierbaum,
1865–1910

Ringsum dunkle Nacht
Hüllt in Schwarz mich ein.
Zage flimmert gelb Ferneher ein
Schein.

Ist als wie ein Trost,
Eine Stimme still,
Die dein Herz aufruft, Das verzagen
will.

Kleines, gelbes Licht,
Bist mir wie der Stern
Überm Hause einst Jesuchrists des
Herrn.

Und da löscht es aus.
Und die Nacht wird schwer.
Schlafe, Herz, du hörst Keine
Stimme mehr.

Waldseligkeit

Text Richard Dehmel, 1863–1920

Der Wald beginnt zu rauschen, den
Bäumen naht die Nacht; als ob
sie selig lauschen, berühren sie
sich sacht.

Und unter ihren Zweigen, da bin ich
ganz allein, da bin ich ganz mein
eigen: ganz nur Dein!

Französisches Wiegenlied

Text Otto Erich Hartleben,
1864–1905

In meines Vaters Garten –
blühe mein Herz, blüh auf – in
meines Vaters Garten
stand ein schattiger Apfelbaum –
Süßer Traum –
stand ein schattiger Apfelbaum.
Drei blonde Königstöchter –
blühe mein Herz, blüh auf – drei
wundersame Mädchen
schliefen unter dem Apfelbaum –
Süßer Traum –
schliefen unter dem Apfelbaum.
Die allerjüngste Feine –
blühe mein Herz, blüh auf –
die allerjüngste Feine
blinzelte und erwachte kaum –
Süßer Traum –
blinzelte und erwachte kaum.
Die Zweite fuhr sich übers Haar –
blühe mein Herz, blüh auf –
die Zweite fuhr sich übers Haar, sah
den roten Morgensaum –
Süßer Traum –
sah den roten Morgensaum.
Sie sprach: Hört ihr die Trommel
nicht –
blühe mein Herz, blüh auf –
sie sprach: Hört ihr die Trommel
nicht
hell durch den dämmernden Raum –
Süßer Traum –
hell durch den dämmernden
Raum?
Mein Liebster zieht zum Kampf
hinaus –
blühe mein Herz, blüh auf –
mein Liebster zieht zum Kampf
hinaus, küßt mir als Sieger des
Kleides saum –
Süßer Traum –
küßt mir als Sieger des Kleides
Saum!
Die Dritte sprach und sprach so leis –
blühe mein Herz, blüh auf – die
Dritte sprach und sprach so leis:
Ich küsse dem Liebsten des Kleides
Saum –
Süßer Traum –
ich küsse dem Liebsten des Kleides
Saum. –
In meines Vaters Garten –
blühe mein Herz, blüh auf – in
meines Vaters Garten steht ein
sonniger Apfelbaum –
Süßer Traum –
steht ein sonniger Apfelbaum!

Bei dir ist es traut

Text Rainer Maria Rilke, 1875–1926

Bei dir ist es traut: Zage Uhren
schlagen wie aus weiten Tagen.
Komm mir ein Liebes sagen: aber
nur nicht laut.
Ein Tor geht irgendwo draußen im
Blütentreiben.
Der Abend horcht an den Scheiben.
Laß uns leise bleiben: keiner weiß
uns so.

Gesang am Morgen

Text Gustav Falke, 1853–1916

Der ganze Himmel glüht in hellen
Morgenrosen; mit einem letzten,
losen Traum noch im Gemüt,
trinken meine Augen diesen
Schein, wach und wacher, wie
Genesungswein. Und nun kommt
von jenen Rosenhügeln Glanz
des Tags und Wehn von seinen
Flügeln, kommt er selbst. Und
alter Liebe voll, daß ich ganz
an ihm genesen soll, Gram
der Nacht und was sich sacht
verlor, ruft er mich an seine
Brust empor. Und die Wälder
und die Felder klingen, und die
Gärten heben an zu singen,
fern und dumpf rauscht das
erwachte Meer. Segel seh ich in
die Sonnenweiten, weiße Segel,
frischen Windes, gleiten, stille,
goldne Wolken obenher.
Und im Blauen, sind es
Wanderflüge?
Schweig o Seele! Hast du kein
Genüge?
Sieh, ein Königreich hat dir der Tag
verliehn. Auf! und preise ihn!

Metaphysik für den Konzertsaal – Richard Wagers Vorspiel und *Liebenstod aus Tristan und Isolde*

Richard Wagners *Tristan und Isolde* ist die metaphysischste Liebesoper aller Zeiten. Kunst, Philosophie und Realität sind in dem 1857 bis 1859 komponierten Bühnenwerk eng miteinander verwoben: Den darin verklärten Ehebruch vollzog der Komponist in der Schweiz, als er seine Ehefrau Minna mit der verheirateten Nachbarin Mathilde Wesendonck betrog. Er arbeitete an der Partitur auch in seinem späterem Sterbeort Venedig; eine Stadt, die für ihn »Größe, Schönheit und Verfall« des Abendlandes symbolisierte.

Der von ihm gedichtete Text vereint europäische Kulturgeschichte: Sein Stoff wurzelt im keltischen Sagenkreis und in Gottfried von Straßburgs um 1200 entstandenen Versepos *Tristan*. Wagner verknüpft diese mittelalterliche Geschichte jedoch mit frühromantischem Gedankengut und der weltverneinenden Philosophie Arthur Schopenhauers.

Nach der Münchner Premiere am 10. Juni 1865 stieg die *Tristan*-Begeisterung bis zur Jahrhundertwende kontinuierlich an. Das lag auch an der Musik, deren Tonalität jede Bodenhaftung entzogen wird. Bereits das schwermütige Vorspiel kündigt von unstillbarer Sehnsucht, verschlüsselt im rätselhaften – da harmonisch mehrdeutigen – »Tristan-Akkord«. Später werden die Zuhörerenden in das Crescendo von *Isoldes Liebestod* förmlich hineingesogen. Vorspiel und *Liebestod* erklangen bereits vor der Uraufführung der Oper separat im Konzertsaal, erstmals im Jahr 1863.

Gedichte für den Konzertsaal – Alma Mahlers *Sieben Lieder*

Alma Mahler, geborene Schindler, entstammte einer Künstlerfamilie. Ihr Vater war Maler, ihre Mutter Sängerin. Als ihr Vater starb, war sie kaum 13 Jahre alt. Zu ihrem Stiefvater, den Jugendstilmaler Carl Moll, hatte sie ein schwieriges Verhältnis. Als Mitbegründer der Wiener Secession war er allerdings eine treibende Kraft der Kunstszene. So lernte die junge Alma viele Kreative kennen und entwickelte ihre künstlerische Begabung. Sie wurde eine gute Pianistin und private Kompositionsschülerin von Alexander von Zemlinsky, mit dem sie eine Liebesaffäre verband.

Dann lernte sie den fast 20 Jahre älteren Gustav Mahler kennen, der damals Hofoperndirektor in Wien war. Am 2. März 1902 heirateten sie. Doch Mahler untersagte Alma bereits nach der Verlobung das Komponieren mit den Worten: »Aber dass Du so werden musst, wie ich es brauche, wenn wir glücklich werden sollen, mein Ehefrau und nicht mein College – das ist sicher!« Sie notierte hingegen trotzig in ihr Tagebuch: »Er hält von meiner Kunst gar nichts – von seiner viel – und ich halte von seiner Kunst gar nichts und von meiner viel.« Es war der Auftakt einer oft kriselnden Ehe. Mahler sah seinen Fehler zu spät ein. Erst ein Jahr vor seinem Tod förderte er 1910 die Herausgabe ihrer *Fünf Klavierlieder* bei der Wiener Universal Edition.

Bei den heute aufgeführten *Sieben Liedern* handelt es sich um vier dieser Stücke sowie drei weitere Klavierlieder, die 1915 ebenfalls von der Universal Edition gedruckt wurden. Entstanden sind sie größtenteils um 1900 auf Texte von damals lebenden Dichtern wie Richard Dehmel, Gustav Falke oder Rainer Maria Rilke. Im heutigen Konzert erklingen Alma Mahlers stets atmosphärische Klavierlieder in der 1995 erstellten Orchestration des britischen Komponisten Colin Mathews und dessen älteren Bruders David. Sie ordneten sie zu einem abgerundeten Zyklus an.

Philosophie für den Konzertsaal – Richard Strauss' Tondichtung *Also sprach Zarathustra*

Etwas anmaßend war der in München geborene Richard Strauss ja schon. Als Grundlage seiner Tondichtung *Also sprach Zarathustra* wählte er das gleichnamige Hauptwerk des Philosophen und Philologen Friedrich Nietzsche. Dessen dreiteilige Schrift erschien 1886 mit dem Untertitel »Ein Buch für Alle und Keinen«. Darin schuf er aus dem wiedererweckten Griechentum eine diesseitsbetonte Lehre: Nicht die weltverneinende Philosophie Arthur Schopenhauers, sondern ein dionysischer Menschentyp sollte nun zum Leitbild werden. Dafür legte Nietzsche seine hymnischen Worte dem altiranischen Propheten Zoroaster (Zarathustra) in den Mund, der im ersten oder zweiten Jahrtausend vor Christus lebte.

Zehn Jahre nach Nietzsches *Zarathustra* gelang Strauss also das für viele Unmögliche. Er filterte die visionäre Botschaft dieser Schrift als akustische Essenz heraus – mit einer furiosen Orchestersprache. Bereits die von ihm als »Sonnenaufgang« gedeutete Einleitung mit ihrer von Moll zu Dur aufgehellten Trompetenfanfare klingt futuristisch. Die sieben Teile seiner Komposition basieren auf Kapitel-Überschriften Nietzsches. Zum Gipfel seines Werks macht Strauss das »Tanzlied«, einen Wiener Walzer mit ausgedehntem Violin-Solo.

Trotz der nachdenklichen Schlusstakte scheint die Botschaft dieser Tondichtung klar: Nicht den in die Religion flüchtenden »Hinterweltlern«, sondern dem im Hier und Jetzt handelnden Menschen gehört die Welt. Ursprünglich bezeichnete Strauss seinen *Zarathustra* daher als »Symphonischen Optimismus in Fin de siècle-Form«. Begeistert aufgenommen wurde die von ihm geleitete Frankfurter Uraufführung am 27. November 1896. »Ich bin doch ein ganzer Kerl«, schrieb Strauss anschließend an seine Frau. Er war eben ein bayerischer Gewinnertyp.

Matthias Corvin



Wiebke Lehmkuhl

Alt

Die aus Oldenburg stammende Altistin erhielt ihre Gesangsausbildung bei Ulla Groenewold und Hanna Schwarz an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Nach Gastengagements am Opernhaus Kiel und an den Staatsopern Hamburg und Hannover trat Wiebke Lehmkuhl noch während ihres Studiums ihr erstes Festengagement

am Opernhaus Zürich an. 2012 debütierte sie bei den Salzburger Festspielen unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. Ihre außergewöhnliche Vielseitigkeit eröffnet Wiebke Lehmkuhl ein breites Repertoire, das von Monteverdi, Händel und Bach über die romantischen Oratorien bis hin zu Mahler und Wagner reicht und Wiebke Lehmkuhl zu einer begehrten Solistin auf den internationalen Konzertpodien genauso wie auf der Opernbühne macht. Sie ist regelmäßig bei den großen Orchestern zu Gast, so bei den Berliner Philharmonikern, dem Cleveland Orchestra, beim Tonhalle Orchester in Zürich, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, bei den Bamberger Symphonikern, dem Orchestre de Paris u.a. Dabei arbeiten sie sie mit namhaften Dirigenten wie Kirill Petrenko, Klaus Mäkelä, Daniel Hardig und Riccardo Chailly zusammenarbeitet. Auch bei Festivals wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival oder dem Rheingau Musik Festival und dem Lucerne Festival ist sie gern gesehener Gast.

Auf der Opernbühne war Wiebke Lehmkuhl bei den Salzburger und Bayreuther Festspielen zu erleben. Mit Händels *Jephta* debütierte sie an der Nederlandse Opera in Amsterdam. Ihre absolute Schlüsselrolle ist die Erda in Wagners *Rheingold* und *Siegfried*: Diese Partie führte sie mittlerweile auf die Bühnen der Bayerischen Staatsoper in München, des Grand Théâtre de Genève, der Opéra de Bastille in Paris und des Royal Opera Houses Covent Garden in London und mit Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Marek Janowski und Philippe Jordan zusammen. So wird sie auch im neuen Londoner Ring, der in der Saison 23/24 mit dem *Rheingold* startet, am Royal Opera House Covent Garden unter

der Leitung von Antonio Pappano als Erda zu hören sein. Darauf folgt die Künstlerin einer Einladung der Opéra nationale de Paris, die Partie der Cornelia in Händels *Giulio Cesare* zu übernehmen. Im Konzertrepertoire schlägt Wiebke Lehmkuhls Herz besonders für die Barockmusik und insbesondere für Johann Sebastian Bach. Mit den Alt-Arien der *Johannes Passion* ist sie mit dem Concertgebouw Orkest unter Trevor Pinnock eingeladen. Immer wieder sind jedoch die Werke von Gustav Mahler und Ludwig van Beethoven im Fokus. Das künstlerische Schaffen Wiebke Lehmkuhls wurde auf zahlreichen Einspielungen festgehalten, darunter Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium mit dem Gewandhausorchester zu Leipzig unter Riccardo Chailly oder C.P.E. Bachs Magnificat mit dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik Berlin unter Hans-Christoph Rademann.

Bei uns war Wiebke Lehmkuhl zuletzt im November 2023 zu hören.



Bundesjugendorchester

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusikerinnen und -musiker im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Andris Nelsons, Ingo Metzmacher oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solistinnen und Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung.« (Sir Simon Rattle) Die jungen Musikerinnen und Musiker qualifizieren sich mit einem Probeispiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das Spitzenensemble beispielsweise anlässlich des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke unter der Leitung von Kurt Masur in New York. Es begleitete

die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, nahm das Projekt »Embrace Our Rivers« zum Anlass, um auf die Klimaverhältnisse in Indien aufmerksam zu machen und unterstützte die musikalische Bildungsarbeit im südafrikanischen Township Soweto. Höhepunkt des pandemiegeprägten Jahres 2020 war eine Videoproduktion mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter der Leitung von Paavo Järvi.

Hauptförderer des Bundesjugendorchesters sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die DekaBank Deutsche Girozentrale, die Mercedes-Benz Group, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, die Stadt Bonn, unisono (DeutscheMusik-undOrchestervereinigung), die Stiftung Bundesjugendorchester und viele private Förderer.

Bei uns war das Bundesjugendorchester zuletzt im April des vergangenen Jahres zu Gast.

Die Besetzung des Bundesjugendorchesters

Violine 1

Friedrich Borggrefe
Alexandra Fritzsich
Konrad Gmelin
Elisabeth Gühring
Helena Heim
Rebeca Conde Holtzmann
Olesia Humeniuk
Merle Koch
Lillian Marilley
Ilja Monti (*Konzertmeister*)
Charlotte Neuhaus
Cecilia Querner
David Sogooan
Till Stümke
Jasmin Marie Tittmann
Nadja Sophie Uhl

Violine 2

Johannes Braun
Mika Cichon
Anton Gmelin
Rurika Kitahara
Paula Krause
Magdalena Mahnke
Anatholy Tizian Moseler
Louisa Oppawsky
Sophie Rauch
Tamaki Steinert
Pavlos Vlitakis
Gloria Wagner
Clara Weigele
Katalin Zsófi Wollenweber
Viola: Maj Julia Bommas
Julia Deibert
Martha Herbst
Héctor Rafael Jiménez Fernández
Gahyun Kim
Mia Nurten Köseoglu
Annika Radu
Anna Katharina Ringger
Lucilla Rudolph
Judith Sauer
Maximilian Weinberger

Violoncello

Emma Borggrefe
Yuna Dierstein
Viktor Gmelin
Henriette-Luise Knauer
Josepha Eleonore Kühn
Lisanne Künzler
Paula Prudlo
Clara Stümke
Kalin Todorov
Nelika Yukawa

Kontrabass

Maximilian Arnold
Nils Milan Boxberg
Laura Frank Biondi
Severin Heim
Nina Laskovska
Momme Löser
Leonard Stanoschefsky
Finn Weigelt

Flöte

**Cosmas Anapliotis
Fabian Egger
Annemarie Beatrice Knauer
Kathrin Redlich**

Oboe

**Franz Hartmann
Yuni Kim
Ella Thierbach
Viola Weiskopf**

Klarinette

**Kolja Arnold
Daito Kobayashi
Vincent Şucheană
Sofiia Yakovlieva**

Fagott

**Simon Gollong
Anna-Maria Hof
Annika Koll
Helen Rau**

Horn

**Magdalena Brouwer
Leander Fölster
Arthur Klein
Leonard Schultsz
Leonie Steppe
Oskar Szathmary**

Trompete

**Daniel Meeßen
Valentino Reissenberger
Lukas Rosenacker
Johannes Troiber**

Posaune

**Sebastian Forstmaier
Augustin Kolck
Felix Maucher**

Tuba

**Jasper Nolte
Frederick Punstein**

Schlagwerk

**Lucas Hettinger
Taneli Rauhalampi
Merlin Scherb
Moritz Schneider-Strittmatter**

Harfe

**Eva Maria Kochs
Amerie Schlösser**



Elias Grandy

Dirigent

Der deutsche Dirigent Elias Grandy zählt zu den jungen, aufstrebenden Dirigenten, die sich sowohl auf dem Konzertpodium bei erstklassigen Orchestern wie auch in der Oper in Europa, Amerika und Asien einen Namen machen. Die Presse lobt ihn als »passioniert und temperamentvoll«, »leidenschaftlich und zugleich präzise« und rühmt seine

Fähigkeit, »psychologische Feinheiten unter dem Mikroskop« musikalisch erfassen zu können. In den vergangenen Spielzeiten debütierte er mit großem Erfolg bei so namhaften Orchestern wie dem HR-Sinfonieorchester, den Wiener Symphonikern, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, dem Sapporo Symphony Orchestra, dem Luxembourg Philharmonic, dem Utah Symphony sowie dem Minnesota Orchestra.

In der Saison 23/24 kehrt der charismatische Dirigent u. a. zurück zum Yomiuri Nippon Symphony, zum Bundesjugendorchester und zum hr Sinfonieorchester. Weiterhin debütiert er in dieser Saison beim Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, im Teatro Colón mit dem Orquesta Filarmonica de Buenos Aires, beim Antwerp Symphony Orchestra, dem Norwegian Radio Orchestra und der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken. Außerdem folgt er einer Einladung der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz als »conductor in residence« für die Saison 23/24 mit Konzerten im In- und Ausland und vertieft seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Qatar Philharmonic Orchestra.

Gleichermaßen zuhause in der Oper mit einer ausgeprägten Leidenschaft für das Musikdrama dirigierte Elias Grandy in den vergangenen Jahren Produktionen an der Minnesota Opera (*Elektra* und *Carmen*), an der Oper Frankfurt (*Werther* und *A Village Romeo and Juliet*), am Aalto-Theater Essen (*Un Ballo in Maschera*), an der Portland Opera (*Rusalka*) und an der Opera Niki kai Tokyo (*Carmen*).

Von 2015 bis 2023 war er Generalmusikdirektor am Theater und Orchester Heidelberg. Dank kluger und innovativer Programme, seiner Begeisterung für das Musiktheater und der erfolgreichen Etablierung neuer Musikvermittlungsformate steigerte sich die Reputation der Stadt als eines der interessantesten Musikzentren Deutschlands. In seiner letzten Spielzeit dirigierte Grandy u.a. Prokofjews *Liebe zu den drei Orangen*, Bruckners *Siebte Symphonie*, mehrere Werke bisher wenig bekannter Komponistinnen und eine neue Gesprächskonzertreihe unter dem Titel »Hingehört«.

Elias Grandy stammt aus einer deutsch-japanischen Familie und studierte Cello, Musiktheorie und Dirigieren in München, Basel und Berlin. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Cellist u.a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Orchester der Komischen Oper Berlin begann er seine Karriere als Dirigent als Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt, gewann kurze Zeit später den internationalen Dirigierwettbewerb Sir Georg Solti und wurde anschließend als Generalmusikdirektor nach Heidelberg berufen.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Elias Grandy zuletzt 2021, damals auch das Bundesjugendorchester

April

SO
07
11:00

Isabelle Faust *Violine*
Jean-Guihen Queyras *Violoncello*
Alexander Melnikov *Klavier*

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Bearbeitung für Violine, Violoncello und
Klavier (Authentizität der Bearbeitung
nicht gesichert)

Elliott Carter
Epigrams
für Klavier, Violine und Violoncello

Johannes Brahms
Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8
Zweite Fassung

Spannung garantiert: Wenn Isabelle Faust, Jean-Guihen Queyras und Alexander Melnikov aufeinandertreffen, kann sich das Publikum auf ganz besondere Konzertmomente freuen. Denn die drei sind nicht nur für ihre ausgefallenen Programme bekannt, sondern auch für Kammermusik auf allerhöchstem Niveau. Dass sie seit Jahren intensiv miteinander arbeiten, ist die Grundlage für ihre tiefeschürfenden Interpretationen, weil jedes noch so kleine Zahnrad im feinen Kammermusikurwerk seinen Platz findet. Voller überraschender Stimmungswechsel steckt zum Beispiel »Epigrams«, das letzte Werk von Elliott Carter, ein kleines Kuriosum ist Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 2, die in einer Bearbeitung für Klaviertrio erklingt. Das großartige Klaviertrio von Johannes Brahms erklingt in seiner zweiten Fassung, die durch die ausdrucksstarke Melancholie seines Spätstils geprägt ist.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

SO
07
20:00

Shira Patchornik *Sopran*
Fabio Trümpy *Tenor*

Vlaams Radiokoor

PRJCT Amsterdam
Maarten Engeltjes *Countertenor und
Dirigent*

Johann Sebastian Bach
»Christ lag in Todes Banden« BWV 4
Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
Cornetto und Streicher zum 1. Ostertag.
Nach einem Kirchenlied von Martin
Luther

Oster-Oratorium BWV 249
Kantate zum Osterfest für Soli, Chor und
Orchester

Maarten Engeltjes hat sich weltweit einen Namen gemacht mit seiner ausdrucksvollen Stimme als Countertenor. Mit dem Vlaams Radiokoor und seinem eigenen Barockorchester PRJCT Amsterdam, das er auch dirigiert, präsentiert er österliche Musik von Johann Sebastian Bach. Als Vierjähriger begann Maarten Engeltjes in einem Knabenchor zu singen. Mit 13 kam der Stimmbruch und die Entscheidung, sich als Countertenor ausbilden zu lassen, als solcher gab er 16-jährig sein Debüt in Bachs Matthäus-Passion. In Köln bietet Engeltjes das Oster-Oratorium Bachs und die frühe Bach-Kantate »Christ lag in Todes Banden« dar, mit seinem eigenen Barockorchester PRJCT Amsterdam und mit den fantastischen Stimmen von Sophie Junker, Fabio Trümpy und dem Vlaams Radiokoor.

DO
11
20:00

Bruce Liu *Klavier*

Philharmonia Orchestra
Santtu-Matias Rouvali *Dirigent*

Sergej Rachmaninow

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
c-Moll op. 18

Dmitrij Schostakowitsch

Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93

Beide darf man als absolute Shootingstars bezeichnen. Der Finne Santtu-Matias Rouvali ist seit 2021 Chefdirigent des Philharmonia Orchestra. Und genau in jenem Jahr begann für den Kanadier Bruce Liu mit dem Sieg beim Warschauer Chopin-Wettbewerb die Weltkarriere. Zwei russische Klassiker stehen jetzt auf dem Programm. Bruce Liu spielt Sergej Rachmaninows 2. Klavierkonzert, bei dessen 2. Satz 1955 Marilyn Monroe im Filmklassiker »Das verflixte 7. Jahr« dahinschmelzen sollte. Leichtes Tschaikowsky-Melos besitzt danach sogar die 10. Sinfonie von Schostakowitsch. Komponiert hatte er das Werk 1953 und damit im Todesjahr von Stalin – und dessen »schreckliches Gesicht« er laut Schostakowitsch-Sohn Maxim sogar im 2. Satz verewigte.

19:00 Einführung in das Konzert durch
Oliver Binder

SA
13
20:00

Jason Moran *piano*

»Duke Ellington zum 125sten«

»It don't mean a thing, if you ain't got that swing« – ohne Swing gehe gar nichts, behauptete Duke Ellington. Eine Maxime, der sich jeder Jazzmusiker verpflichtet fühlt, so auch Jason Moran. Der Pianist würdigt den Komponisten zu dessen 125. Geburtstag mit einem Solokonzert. Er sei kein Avantgardist, er lade nur alte Dinge mit neuen Ideen auf, sagt Jason Moran. So ist denn von seiner Hommage an den unvergesslichen Duke Ellington nicht die übliche Reminiszenz an die gute alte Zeit zu erwarten. Der 49-Jährige zählt zu den wenigen, die den Hype um die »Young Lions« – der jungen, konservativen Interpreten des Neo-Bop – kreativ verarbeitet und eine eigenständige Handschrift entwickelt haben. Es steht zu erwarten, dass Moran das Œuvre des »Duke« in einem ganz neuen Licht erscheinen lässt.

SO
14
18:00

Kirill Gerstein *Klavier*

Chorwerk Ruhr

Zürcher Sing-Akademie

SWR Symphonieorchester

John Storgårds *Dirigent*

Busoni: »Klavierkonzert mit
Männerchor«

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105 (1914/15–24)
In einem Satz

Ferruccio Busoni

Konzert für Klavier und Orchester
op. XXXIX BV 247
mit Männerchor im Finalsatz

Der russisch-amerikanische Weltklasse-Pianist Kirill Gerstein hat ein großes Herz für Raritäten. Dazu zählt eines der ungewöhnlichsten Klavierkonzerte der Musikgeschichte. Es stammt von Ferruccio Busoni und ist sogar für Männerchor besetzt! Der Italiener Ferruccio Busoni war ein visionärer Komponist und einer der größten Pianisten seiner Zeit. Diese Doppelbegabung schlug sich auch in seinem riesigen, die Tradition sprengenden Klavierkonzert nieder, das er 1904 in Berlin aus der Taufe hob. Immerhin gesellt sich im Finalsatz ein (unsichtbar aufgestellter) Männerchor hinzu. Dieses auch von Brahms und Liszt beeinflusste Opus Magnum hatte Kirill Gerstein schon 2019 auf CD eingespielt. Und für das »Rondo«-Magazin war klar: »Von Busonis Klavierkonzert muss man ab sofort Fan sein.«

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

FR
19
20:00

The Swingles *Vokalensemble*

Mallika Bhagwat *vocals*

Joanna Goldsmith-Eteson *vocals*

Imogen Parry *vocals*

Oliver Griffiths *vocals*

Jon Smith *vocals*

Jamie Wright *vocals*

Tom Hartley *vocals*

Vocal Journey *Vokalensemble*

Festivalband

Stephan Görg *Leitung*

Erik Sohn *Leitung*

voc.cologne

KölnMusik in Kooperation mit
Hochschule für Musik und Tanz Köln

SA
20
20:00

Hamilton de Holanda Trio

Hamilton de Holanda *mandolin*

Salomão Soares *piano*

Big Rabello *drums*

Jobim

Schon allein das Wort: pure Poesie! »Bandalim« heißt Mandoline auf Portugiesisch. Und der größte Poet unter den zahlreichen Mandolinenspielern Brasiliens ist Hamilton de Holanda, der wie kein Zweiter dem Instrument bislang ungeahnte Klänge entlockt. Nur acht Saiten auf der Mandoline? Nein, das ist nichts für Hamilton de Holanda. Dem 47-jährigen Musiker aus Rio de Janeiro sind gerade zehn Saiten genug, um seine Vorstellung von einem Instrument, das sowohl harmonische wie auch rhythmische Facetten zum Ausdruck bringen soll, zu verwirklichen. Das wird dem so unglaublich komplexen Werk eines Antônio Carlos Jobim, dem sich Holanda mit seinem Trio kühn und virtuos nähert, nur gerecht. Selten lässt sich die Bossa nova à la Jobim intensiver erleben.

Das Konzert wird für einen Stream
auf philharmonie.tv aufgezeichnet.
Der Stream wird unterstützt von JTI

ABO

Lied

Saison 2024/2025

Jeanine de Bique
am 05.01.2025
Foto: Tim Tronckoe

Im Abo
sparen Sie über
25%

6 Konzerte

Donnerstag 10.10.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 17.11.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 05.01.2025, 18:00 Uhr

Donnerstag 06.02.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 30.03.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 25.05.2025, 20:00 Uhr

€ 149,-



**Kölner
Philharmonie**



PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Matthias Corvin ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Wiebke Lehmkuhl © Sound
Picture Design; Bundesjugendorchester ©
Selina Pfruener; Elias Grandy © Shervin
Lainez

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH